

# Cübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktägigen Bevölkerung

Der „Cübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Feiertagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementpreis, einschließlich der Unterhaltungsbeiträge „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.40 M., monatlich 80 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Terasystraße Nr. 92a.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaßte Petzeise oder deren Raum 20 Pf., Verhängungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, geöhre früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 118.

Sonnabend, den 20. Mai 1916.

23. Jahrg.

## Die Kämpfe in Tifien.

Von Richard Gädke.

Spätsicher als über die Kämpfe auf den europäischen Kriegsschauplätzen gehen die Nachrichten über die jeweilige Lage in Armenien, in Persien und Mesopotamien, auf der Sinai-Halbinsel ein. Die Ereignisse dort verlaufen für uns in einem Halbdunkel, das nur an wenigen Höhepunkten der Entwicklung sich ein wenig aufhebt. Und doch haben auch sie ihre Bedeutung für den Fortgang des Krieges, nicht nur, weil sie Kräfte beider Parteien in größerem oder geringerem Maße binden und dadurch auch auf die Hauptkämpfe zurückwirken, sondern weil sie in ihrem günstigeren oder weniger günstigen Verlaufe Friedensbedingungen vorbereiten, die für die spätere Politik bedeutungsvoll werden können. Die zukünftige Lage der beiden großen Mächtegruppierungen im nahen Osten wird durch den Ausgang der dortigen Unternehmungen wesentlich mit beeinflusst werden.

Den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Lage bildet die große Winteroffensive des Großfürsten Nikolai, die umfänglich und mit verhältnismäßig starken Kräften vorbereitet, die russische Kriegsführung zu unerwarteten Erfolgen trug. Einem Augenblick konnte man befürchten, daß sie trotz der großen Räume, um die es sich dort handelt (die kleinen Maßstäbe unserer Karten täuschen den oberflächlichen Beobachter leicht), auch auf den Fortgang der Ereignisse im Irak zugunsten der Gegner zurückwirken würden.

Der Vorstoß des Großfürsten traf die Türken insofern in einem unglücklichen Augenblick, als die Ausgabe der Daranellenangriffe durch Engländer und Franzosen zu jener Zeit eine Verstärkung der östlichen Heere noch nicht ermöglicht haben konnte. Man vergibt gar zu leicht, daß zwischen Konstantinopel und der russisch-armenischen Grenze eine Strecke von 1100 Klm. in der Luftlinie liegt, die noch durch keine Bahn verkürzt wird. Der nächste Punkt der einen anatolischen Bahnlinie aber ist noch immer gut 350 Klm. vor Erzerum entfernt. Der Endpunkt der russischen Kaufausbahn hingegen führt — während des Krieges verlängert — bis auf weniger als 100 Klm. an die armenische Hauptstadt heran. Dazu kam die Weglosigkeit, die Dürftigkeit und dünne Bevölkerung des Gebietes im türkisch-armenischen Hinterlande. Endlich waren die Russen auch in der Nachhut des Schießbedarfs günstiger gestellt als ihre Gegner.

Der Großfürst konnte also eine große, verhältnismäßig gut verjüngte Uebermacht vereinen, mit der es ihm am 16. Februar nach einer Reihe glücklicher Kämpfe gelang, Erzerum zu nehmen. Nach türkischen Berichten hat er oder sein General Indenitisch dort 120 000 gegen 40 000 Mann geführt. Er ging aber gleichfalls zeitiger nördlich und südlich in breiterster Front vor, mit seinem rechten Flügel längs des Schwarzen Meeres, mit dem linken noch westlich des Wan-Ses auf Musch und Bitlis. Die gesamte Frontlänge betrug also rund 350 Klm. Als eine Verlängerung des linken Flügels mußten diejenigen Streitkräfte gelten, die in Nordpersien von Choi und Tabris aus zu beiden Seiten des großen Urumia-Sees und von Teheran in südwestlicher Richtung hinaus an und endete ja, um die Sturmtruppen den ersten überraschenden Sprung machen zu lassen. Aber das augenblicklich einzehende Abmehrfeuer erschien auch diesen Versuch im Keime. Nach dem heutigen Heeresbericht haben die Franzosen wieder schwere vergebliche Opfer im Kampfe um die Höhe gebracht. Die Heeresleitung blieb ihrer lang geübten Methode treu und warf immer neue Truppen an diese furchtbare Front, an der schon so viele Divisionen abgesetzt waren. Diesmal tauchten viele Farbige in der Division auf. Sie sind im allgemeinen die besten Sturmtruppen der Armee. Merkwürdigweise aber leisten ihre Nerven im Artilleriefeuer weniger Widerstand als die der Weißen. Die weiße und farbige Division trug drei Angriffe vor. Sie wurden musterhaft abgewiesen. Der dritte Angriff gab unserer Artillerie schwierliche Ziele. Die Sturmverbände stützten über Esnes zurück und boten sich im steilen Gelände vor der Höhe 310 jetzt abermals unseren Geschützen in Häusern dar. Es ist anzunehmen, daß auch die eingesetzte Division dieselbe Dezimierung erlitten hat, wie schon eine Reihe von Divisionen vorher. Die Fähigkeit, mit der die Franzosen ihre Wiedereroberungsversuche wiederholen, beweist, wie schwer die französische Heeresleitung den Verlust der beiden Positionen trägt. Andererseits erscheint die Feststellung wichtig, daß wir planmäßig Schritt für Schritt die beherrschenden Höhen erkämpfen und daß ein glückliches Zusammenarbeiten unserer Artillerie mit der Infanterie den Preis für den Erfolg nicht zu hoch werden ließ. Sehr schwere Verluste aber buchen sich auf der Gegenseite. Ein rücksichtsloser Willkürzogt den Angreifer zu Opfern, von denen man im inneren Frankreich keine Ahnung hat.

So gelang den russischen Streitkräften nach der Besetzung von Erzerum zunächst noch ein verhältnismäßig rasches Vorgehen. Am 26. Februar besetzten sie Hermanschah in Persien und standen damit nur noch 150 Klm. von der türkischen Grenze, 255 Klm. von Bagdad entfernt. Da Kut-el-Amara erst am 29. April kapitulierte, so wäre vielleicht eine Einwirkung auf die Lage in Mesopotamien nicht völlig ausgeschlossen gewesen — allerdings nur bei ungünstigem Ablaufe der Dinge! Aber zu guter Letzt waren die russischen Kolonentruppen gegen die um Bagdad allmählich versammelten unter hervorragender Überleitung stehenden Streitkräfte der Türken doch nicht stark genug.

Auch auf ihrer rechten Flügel droben die Russen zunächst vor; am 1. März scheinen sie den Vormarsch auf die Hafenstadt Trebizonde angetreten zu haben; am 7. März hatten sie sich ihr bereits bis Ziga, auf 80 Klm. genähert.

Am 2. März besetzten sie Bitlis, 27 Klm. westlich des Wan-Sees, 160 Klm. östlich Diarbekir, freilich noch 6000 Klm. nördlich von Bagdad. Von der großfürstlichen Hauptarmee war also eine Bedrohung Mesopotamens in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Und das umso weniger, als das Zentrum von vorherein weniger nach vorwärts kam. Erst am 15. März gelang es ihm, Mamakhatun, 90 Klm. westlich Erzerum, zu besiegen. Immerhin muß die durchschnittliche Tagesleistung von 3,1 Klm. für jene Gegenden noch als eine hinreichende angesehen werden.

Dann aber verlangsamte sich die Offensive mehr und mehr. Erst am 14. April hatte der rechte Flügel längs der Küste den Karaberd, 25 Klm. östlich Erzerum, erreicht.

Seit dem 28. März hatte er noch nicht 2 Klm. täglich zurückgelegt. Immerhin konnte er 4 Tage später Trapexit besetzen.

Im übrigen aber scheint die russische Angriffsbewegung gegen Ende des Monats März ihr Ende erreicht zu haben. Augenscheinlich, weil sich der türkische Widerstand vor ihrer Front nunmehr verdichtete. Schon am 28. melden die Türken erfolgreiches Fortschreiten im Tale des oberen Tschoros, etwa halbwegs Trapexit und der Straße Erzerum-Erinian. Später berichten auch die Gegner wiederholt über Angriffe türkischer Truppenabteilungen, wenn sie natürlich auch hinzufügen, daß sie abgewiesen seien. So wollen sie am 14. April Vorrüste in der Gegend von Naiburt, ebenfalls im oberen Tschorostale, zurückgedrängt haben, gestehen also darmit ein, daß sie selbst inzwischen keine Fortschritte gemacht hatten. Der Ort liegt etwa 90 Klm. nordwestlich Erzerum. Später scheinen dann sogar rückwärtige Bewegungen der russischen Truppen eingetreten zu sein: am 24. April wurden sie bei Suren, unmittelbar südlich Bitlis, von den Türken geschlagen, wo sie schon am 2. März eingezogen waren. Am

26. April legte auch der türkische linke Flügel bei Dachewisit. Und am 27. April mußte der russische Bericht eingestehen, daß ihre äußersten Truppenabteilungen des linken Flügels in Persien, augenscheinlich nur einige tausend Mann, sich in der Provinz Kuristan noch immer 175 Klm. östlich oder nordöstlich von Kut-el-Amara befinden. Zwei Tage später fiel, wie wir sahen, der befestigte Ort. Der Feldzug in Persien hatte ebenso seinen Zweck verfehlt, wie der der Engländer im Irak.

Endlich, am 8. Mai, kamen die Hauptkräfte beider Gegner auf der Straße Erzerum-Erinian zur Schlacht, und zwar am Popenberge, östlich Ramschatun. Die Russen waren also schon vor der Schlacht in rückwärtiger Bewegung gewesen; das läßt die Angaben der Türken zutreffend erscheinen, doch sie ihrerseits die Angreifer gewesen seien. Sie waren die russischen Truppen um 7—8 Klm. zurück; am folgenden Tage lehnten sich diese nach dem Eintreffen von Verstärkungen wieder fest und gingen am 10. und 11. Mai zum Gegenangriff vor, der von den Türken verlustreich für den Gegner abgeschlagen wurde.

## Von den Kriegsschauplätzen.

Um die Höhe 304 ist im Laufe der letzten Wochen außerordentlich viel Blut vergossen worden. Und niemals man in den Tagesberichten liest, daß französische Angriffe gegen diese Höhe abgeschlagen worden sind, dann macht man sich kaum einen Begriff davon, wie schwer für diese Kämpfe auf beiden Seiten gestalten und welche Opfer sie erfordert haben. Ein kleines Bild hieron entralt der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“, Georg Queri, der die leichten Kämpfe wie folgt beschreibt: „Die ruhvolle Sprache des deutschen Heeresberichtes hat heute nur ganz kurz einen abermaligen französischen Angriff gegen Höhe 304 erwähnt. Eine heftige Artillerie-Vorbereitung war dieser Angriff vorausgegangen. Das Feuer schwoll wieder über den Trommelast hinaus an und endete ja, um die Sturmtruppen den ersten überraschenden Sprung machen zu lassen. Aber das augenblicklich einsetzende Abmehrfeuer erschien auch diesen Versuch im Keime. Nach dem heutigen Heeresbericht haben die Franzosen wieder schwere vergebliche Opfer im Kampfe um die Höhe gebracht. Die Heeresleitung blieb ihrer lang geübten Methode treu und warf immer neue Truppen an diese furchtbare Front, an der schon so viele Divisionen abgesetzt waren. Diesmal tauchten viele Farbige in der Division auf. Sie sind im allgemeinen die besten Sturmtruppen der Armee. Merkwürdigweise aber leisten ihre Nerven im Artilleriefeuer weniger Widerstand als die der Weißen. Die weiße und farbige Division trug drei Angriffe vor. Sie wurden musterhaft abgewiesen. Der dritte Angriff gab unserer Artillerie schwierliche Ziele. Die Sturmverbände stützten über Esnes zurück und boten sich im steilen Gelände vor der Höhe 310 jetzt abermals unseren Geschützen in Häusern dar. Es ist anzunehmen, daß auch die eingesetzte Division dieselbe Dezimierung erlitten hat, wie schon eine Reihe von Divisionen vorher. Die Fähigkeit, mit der die Franzosen ihre Wiedereroberungsversuche wiederholen, beweist, wie schwer die französische Heeresleitung den Verlust der beiden Positionen trägt. Andererseits erscheint die Feststellung wichtig, daß wir planmäßig Schritt für Schritt die beherrschenden Höhen erkämpfen und daß ein glückliches Zusammenarbeiten unserer Artillerie mit der Infanterie den Preis für den Erfolg nicht zu hoch werden ließ. Sehr schwere Verluste aber buchen sich auf der Gegenseite. Ein rücksichtsloser Willkürzogt den Angreifer zu Opfern, von denen man im inneren Frankreich keine Ahnung hat.“

Der Londoner Vertreter der „Stampa“ berichtet seinem Blatte, daß die in London gegründete Friedensliga ein Bureau eröffnete und einen Friedensappell aussagte. Es wurden Druckschriften ausgelegt, die zur Unterzeichnung einer Petition an die Regierung um Friedensschluß aufzufordern.

Die englische Blutjustiz in Island hat bei den in Amerika lebenden Irren große Aufregung hervorgerufen. Zu den meisten katholischen Kirchen des ganzen Landes werden Requiem oder Gebete für die hingerichteten Führer des irischen Aufstandes abgehalten. In 120 Versammlungen wurden Sympathiekundgebungen für die Opfer des Irenaufstandes beschlossen und kerten der Abgeordnete über Englands Maßnahmen gegen die Russlandischen ausgedrückt.

### Die Kriegslage.

Wien, 19. Mai. (Umlauf.)  
Russischer und Südostlicher Kriegsschauplatz.  
Keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die an der italienisch- und Kärntner Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute jedoch wurden zwei feindliche Angriffe an die von unseren Truppen längst gewonnenen Stellungen östlich Monsalcone abgeschlagen. Eines unserer Seesluzzengeschwader belegte die Bahnlinien von Sac Giorgio di Rogaro und die feindliche Seesluzzation nahe Grado mit Bomben.

In der Südtiroler Front gewannen unsere Angriffe unaufhaltsam Raum. Auf dem Armentiera-Hügel wurden jedoch italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Asbach- und Gain-Tal vorgerückten Kräfte, unter der Führung Seiner L. und L. Heimat des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef, trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und hemmten sich heute früh der italienischen Wehrkraft Campolongo und Toceno zwischen Latemar und Brand-Tal. Auf dem Bellario erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santo. Im Eisack-Tal wüteten die Italiener die Dörfer Marcos und Mori. Die Zahl der seit Beginn des Angriffes getöteten Gefangenen hat sich auf über 10000 Mann und 196 Offiziere, die Bente auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

### Gegen Frankreich und Belgien.

Der französische Generalstab meldet am Donnerstag nachmittag: Zwischen Oise und Aisne wurde eine starke feindliche Auflösungsabteilung, die bei Quennemontres in unsere Linien einzudringen versuchte, durch unsere Gegenangriffe zerstreut, wobei sie Tote auf dem Platz ließ. Auf dem linken Maasufer versuchten die Deutschen nach lebhafter Artillerievorbereitung im Laufe der Nacht, unser Kernwerk im Walde von Avocourt zu nehmen. Der Feind wurde jedesmal durch unser Feuer zurückgeschlagen und erlitt sehr ernsthafte Verluste. Wir unsererseits führten gegen 3 Uhr morgens im Norden der Höhe 304 auf einen deutschen Graben einen Handstreich aus, deinem Innen getötet oder zu Gefangen gemacht wurden. In derselben Zeit bemächtigten sich unsere Truppen nach erdrückendem Kampf eines jetzt ausgebauten feindlichen Stützpunktes auf dem Nordostabhang der Höhe 304. Auf dem rechten Maasufer und in der Woerpe-Ebene beiderseitiges Artilleriefeuer

**Jugmenen.** In der Nacht zum 17. Mai führten unsere Flugzeuge zahlreiche Bombardements an der Front südlich von Verdun aus. Besonders wurden 15 großkalibrige Granaten auf das wichtige Munitionslager am Rancourt und Harancourt (10 Kilometer südlich Sedan), 5 auf den Bahnhof von Sedan, wo eine Feuerkunst eingesetzt wurde, und 15 auf die Munitionslager bei Azanies abgeworfen. In derselben Nacht waren zwei unserer Apparate 80 Granaten auf den Bahnhof von Meknes abgeworfen. Feindliche Flugzeuge waren während der Nacht mehrere Bomben auf die Gegend von Lunéville, Spinal und Belfort, wo sie unbedeutend Sachschäden anrichteten.

**Donnerstag abend:** Auf dem linken Maasufer nördlich des Feind gegen 5 Uhr nachmittags nach heftigem Artilleriefeuer einen starken Angriff auf unsere Stellungen im Gehölz von Avescourt und der Höhe 304. Unser Sperrfeuer und das der Maschinengewehre hielten den Feind auf, der beträchtliche Verluste erlitten zu haben scheint. Das Artilleriefeuer dauert in dem ganzen Abschnitt sehr heftig fort.

**Belgischer Bericht:** Am 17. Mai abends machte nach einem heftigen Feuer aus Schützengräben-Mörsern und Geschützen aller Kaliber eine deutsche Abteilung einen Angriff gegen unsere Posten auf dem Ostufer der Maas und nördlich von Steenstraate. Der Feind wurde durch unser Sperr- und Gewehrfeuer aufgehalten.

#### Finanzen und Siegeshoffnungen.

In der französischen Kammer brachte Finanzminister Miot einen Gesetzentwurf betreffend die vorläufigen Kredite für das dritte Quartal 1916 ein. Dieselben belaufen sich für das allgemeine Budget auf 7 891 352 744 Franken und für das Nachtragsbudget auf 619 742 771 Franken. In der Begründung wird die Lage des Schatzes der Bank von Frankreich erörtert, auf die Mittel hingewiesen, den Bargeldumlauf zu beschränken, und auf die Maßnahmen einer Erhöhung des Wechsels vorzubereiten. Um den wachsenden Lasten nach Maßgabe des öffentlichen Vermögens der privaten Einkommen zu begegnen, schlägt der Minister eine Erhöhung der direkten Steuern und indirekten Abgaben auf geistige Erwerke, Wein, Bier, Apfelsaft und Tabak vor, wodurch dem Staatschaz 900 000 000 Franken Mehreinnahmen gesichert würden. Das Privilegium der Branntweinbrennerei soll bestätigt werden. Söldlich spricht der Minister über die Erhebung der Einkommensteuer. Die ersten Erfahrungen, die man mit ihr unter ungünstigen Bedingungen mache, seien immerhin ermutigend.

Auf Gründen des Ministerpräsidenten Briand vertrat die Kammer die Befreiung der Zenturientpellation. Bei dieser Gelegenheit erkannte Briand die Leistungen der Kammer an, deren Zusammensetzung mit der Regierung nach im Geiste des Krieges vollzichen müsse und sagte hinzu: Wir stehen vor einer entscheidenden Stunde, in der wir alles erhoffen dürfen (lebhafte Beifall), in der ich aber auch sagen darf, daß ein tiefes, wahres und keinerlei brüderliches Vertrauen zwischen der Regierung und der Kammer nötig ist, um den Triumph des Landes zu sichern. Von der Gemeinsamkeit unserer Arbeit hängt es ab, daß morgen der Sieg unsere Füße berührt.

#### Gegen England.

##### Der Sohn eines Feldmarschalls verhaftet.

Lieutenant White, der Sohn des aus dem Vorenkrieg bekannten Feldmarschalls Sir George White, wurde in Wales verhaftet unter der Anklage, daß er die britische Bergwerke zum Streik antreten wollte, weil der irische Aufständiche Connolly erkannt worden sei.

#### Gegen Italien.

##### Der italienische Secretbericht

dem Freitag kommt: Im Adria-Gebiet machen unsere Truppen die Seite an Bozen, Marzian und Material, das vom Feinde am Col Toperi fortgeschafft werden soll. Am 17. Mai dehnen unsere Abteilungen die Erobrung des Kammes nördlich vor Fagorza bis zum Passo-Abschnitt und der Quelle der Sarca aus. Im Lido-Lee griff der Feind nach einem schwachen Artilleriefeuer, das die ganze Nacht zum 17. Mai dauerte, bei Tagesschwärze unsere Stellungen an den Hängen des Monte San Giacomo unter schweren Beschüssen zurückgeworfen. Im Passo-Lee erneuerte der Gegner jedoch mit zahlreichen schweren Batterien die Belästigung unserer Stellungen am Monte San Giacomo. Darauf unternahm er neue und heftige Angriffe. Es wurde jedoch unser Bataillon erfolgreich abwehren. In dem Nachhause angreifend dem Strangolo-Lee und dem höchsten Punkt des südlichen Abschnitts einer alten Unterbrechung gegen die Stellungen unserer Artillerieabteilung an. Wir wurden die Angreife, die hierauf einsetzte im Laufe von drei Stunden in Madrid von Marziale, am Col de San Giacomo und im Col Carapelle unterdrückt werden. Im Stopp mögige Verluste der Artillerie. Das Wissen um Wiederholung erfordert andere Truppen in einer gänzlichen Operation an dem Feind bei dem Passo am 15. Mai geführtes Gefecht geblieben ist.

(13) Gebrau.

#### Der Balkanrieg.

##### Die Fronten in Griechenland.

Der "Wiener Neustädter Zeitung" meldet aus Thessaloniki: Ein russischer Transportzug von 500 Mann auf dem Feindseitigen Schiffs (auf der Rückseite dieses Schiffs), liegt auf der Verbindung bereit. Da der Vertrag beider Seiten des Balkans noch nicht geschlossen ist, so ist der Bereich der russischen Fronten für die Zwecke des Balkanreiches übernommen haben und kann unverhindert werden.

#### Der Seetrieg.

##### Secret.

London meldet: Der britische Dampfer "Rita" ist seit gestern wieder.

**Nach dem Rückgang des deutschen Dampfers "Salpa".** Der am 17. Mai bei London angekommen war, erhielt er nun: Ritter der See, dem großen Seeschiff, das am 16. Mai auf der See zwischen dem ersten Schiffsmanövren und der See

umgekommen. Ob vorher ein Warnungsschuß abgegeben wurde, ist noch nicht festgestellt. Es wurden von dem englischen U-Boot Gramaten auf das Schiff abgefeuert, bevor die Mannschaft bereit war.

#### Die "Tubantia"-Angelegenheit.

Das holländische Marineministerium teilt mit: Die Untersuchungen des Kapitäns Cander in Berlin über die Ursachen des Unterganges der "Tubantia" konnten zu keinem abschließenden Ergebnis geführt werden. Nach Untersuchung der Metallstücke, die in den Schaluppen der "Tubantia" gefunden worden waren, erkannte die deutsche Admiralsität an, daß diese von einem deutschen Torpedo herrührten, der zur Bewaffnung eines deutschen Unterseebootes gehörte. Der Kommandant dieses Bootes jedoch erklärte, daß der Torpedo nicht am 16. März gegen die "Tubantia", sondern bereits am 6. März gegen ein britisches Schiff lanciert worden war, jedoch nicht getroffen habe. Die niederländische Regierung wird Schritte tun, um vollständige Klarheit über den Vorgang mit der "Tubantia" zu erhalten.

#### Vertrag des Dampfers "Bandoeng".

Die "Rotterdamse Courant" veröffentlicht den Bericht des Kapitäns des holländischen Dampfers "Bandoeng" über die Begegnung des Dampfers mit einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer. Der Kapitän erklärt, daß er deswegen auf das Boot zuführte, weil dieses nach Abgabe mehrerer scharfer Schüsse das Signal zum sofortigen Verlassen des Schiffes hielt, jedoch anzunehmen war, daß der Kommandant des Unterseebootes die "Bandoeng" irrtümlicherweise für ein feindliches Schiff hielt. Der Kapitän des "Bandoeng" erklärt, er wollte das Schiff nur deshalb näher an das U-Boot heranbringen, um diesem zu ermöglichen, den neutralen Charakter des Dampfers festzustellen. Er habe das Manöver in langamer Fahrt ausgerichtet, um den Anschein zu vermeiden, daß er das U-Boot angreifen wolle.

#### Minen an der Westküste Südtirols.

Die "Berlingske Tidende" meldet: Während der heftigen Stürme der letzten Tage wurde am Nordteil der Westküste Südtirols eine Anzahl englischer Minen angetrieben. Es handelt sich dabei um eine neue Art von Minen, die größer sind als die bisher gekennzeichneten, und bei einer Mine, die ungewöhnlich groß ist, konnte die Nationalität bisher nicht festgestellt werden.

#### Die Kämpfe im Orient.

##### Türkischer Hauptquartiersbericht

Am 18. Mai: An der Trockfront und im Abschnitt von Hamit keine Veränderung. Im Kaukasus störten wir im Abschnitt von Silis durch Artilleriefeuer die Schanzarbeiten feindlicher Truppen. Am 15. Mai griff der Feind in Stärke eines Regiments in später Stunde unsere östlich der Ortstadt Agaht und westlich von Hems aufgestellte Abteilung an. Der Kampf dauerte bis Mitternacht. Der Angriff des Feindes scheiterte. Am 16. Mai erhielt der Feind ein Bataillon verstärkt und erneuerte den Angriff. Der Kampf dauerte bis Mittag. Schließlich wurde der Gegner gezwungen, sich zurückzuziehen. Er erlitt schwere Verluste und hinterließ eine Anzahl Gefangene, Waffen und Munition. Angriffe des Feindes am 16. Mai an vier Punkten gegen unsere Stellungen auf dem Berg Tzarev, 40 Kilometer östlich der Ortschaft Raburt, sowie gegen die Stellungen bei Ak Dagb, 10 Kilometer südlich der genannten Berge, wurden sämtlich mit ungeheurem Verlusten des Feindes abgeschlagen. Am linken Flügel im Küstenabschnitt, beschwerte sich der Feind mit Befestigungsarbeiten. Am 16. Mai nachmittags senkte ein feindliches Boot in der Umgebung von Sichesme an der Küste von Sinope einige Geschosse wirkungslos ab und zog sich zurück. Auf einem feindlichen Monitor, der an der Küste der Insel Keuster stand, rief das Feuer unserer Artillerie einen Brand hervor. Es ist nur noch ein Bruch vorhanden. Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

#### Allerlei Kriegsnachrichten.

##### Das Säghaus unserer Kameraden.

Amidlich wird aus Berlin gemeldet: Es häusen sich die Schweren, daß die Namen der aus Kamerun nach Spanien übergezogenen Deutschen noch immer nicht veröffentlicht worden seien. Dass der Grund für die Verzögerung von diesen erlaubten Nachrichten nicht in dem mangelnden Interesse der spanischen Behörden, sondern in der Unterbindung der politischen Verkehrswegs (auch der telegraphischen) durch die feindlichen Kräfte zu suchen ist, ist eigentlich selbstverständlich, soll aber doch, um vielen unbegründeten Klagen zu begreifen, ausdrücklich herausgehoben werden. Heute ging von der deutschen Botschaft in Madrid folgendes Telegramm ein: Bei den 5000 eingeborenen Truppen auf Granada-Isla blieben 29 Offiziere, 55 Unteroffiziere, 1 Gefreiter, 6 Gemeinschaftsbeamte und 5 Zerstörer zurück; außerdem blieben viele transportfähige Kräfte zurück: 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 2 Soldaten, die später nach Spanien geschickt werden; die Räume sind noch nicht erhältlich und folgen später. Auch aus diesem Telegramm geht wieder her vor, daß gerade die Uebermittlung der Namen schwieriger ist, wenn wieder auf Schwierigkeiten stößt. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Auch steht jetzt, daß die nach Spanien übergehenden, sowie die in Cartagena-De-justicia gelebenden in allgemeinen Abschaffung. Sobald namentliche Ziffern eingegeben werden, soll Angehörigen ohne besondere Aufsicht überprüft werden. Auch werden die Räume im militärischen Kolonialstaat und in der amtlichen Behörde des Kriegsministeriums reserviert. In welcher Räume dieser militärische Platz die Bekanntgabe erfolgt, wird außerdem in der gesetzten Tagespresse mitgeteilt werden.

##### Was ist die Reaktion der Engländer bisher?

Mit dem Terroransatz, der im englischen Handelskrieg nicht nur und besonders eine möglichst ausgedehnte Sägung der deutschen Handelsseefahrt imuge hat, und über die Abschaffung anderer militärischer Vergangenheit bestimmt die englische Kriegsflotte im "Kriegerische Kontinent" (16. Mai).

Unsere wirtschaftliche Selbständigkeit. Man macht uns auf untenstehende Anzeige aufmerksam, die in den Dordrechter Zeitungen erscheint: "Englisches Vizekonsulat. Der Unterzeichner bringt hiermit zur Kenntnis aller Interessenten, daß falls sie Reparaturen irgendwelcher Art an den hier in den Häfen verbleibenden irgendinem mit England im Kriege befindlichen Lande gehörigen Schiffen ausführen, ihre Namen in die Schwarze Liste (Statutory Black List) aufgenommen werden sollen.

Dordrecht, 8. Mai 1916.

J. Bricendorp, British Vice-consul. Unser Berichtsteller fügt der Anzeige nur diese Worte bei: "Man wird stumm, wenn man so etwas liest. Jeder Kommentar ist überflüssig."

Der "Nieuwe Courant" übernimmt in seiner Morgennummer vom 11. Mai die Mitteilung des Rotterdamer Blattes und sagt im Anschluß an die letzten Worte des Berichtstellers: "Immerhin nicht stumm genug, sollten wir meinen, um nicht unsere Verurteilung auszusprechen über die Handlung eines Niederländers, der sich durch ein ausländisches Chrenamt dazu bewegen läßt, eine derartige Drohung im Dienst einer fremden Regierung seinen eigenen Landsleuten zu übermitteln."

#### Amerikanische Stimmungen.

Präsident Wilson hielt im Washingtoner Presseclub eine Rede, worin er die auswärtige Lage und seinen Entschluß, den Frieden zu bewahren, auseinandersetzte; es gab viel Gründe, derentwegen Amerika den Frieden zu bewahren hoffte, erstens weil der gegenwärtige Krieg außerhalb Amerikas wäre, zweitens weil die Beteiligten so tief in den Krieg verstrickt sind, daß man sie nicht mehr mit dem üblichen Maß der Verantwortung messen könne. Amerika vertrete als führender neutraler Staat gewissermaßen die gesamte neutrale Welt und besonders bei Kriegsende und beim Wiederaufbau der Welt werde Amerika eine große Rolle zu spielen haben.

Die den Alliierten freundlich gesinnte "New York Tribune" bespricht die bevorstehende amerikanische Note an England und sagt: Es besteht eine seltsame Verwirrung in der britischen Auffassung über die heutige Lage. England fühlt, daß Amerika mit ihm, als dem Verteidiger Belgien, sympathisierte sollte, aber die Wahrheit ist, daß kein großer Teil des amerikanischen Volkes diese Ansicht angenommen hat. Englands Freunde sahen voraus, daß, wenn Deutschlands Regierung auch nur einen Schimmer von Vernunft zeigte, die Gefahr einer Verbindung mit England entstehen würde, weil nicht genug Sympathien mit Großbritannien vorhanden waren, um amerikanische Rechte aufzugeben. Was jetzt geschieht, würde schon im Februar 1915 eingetreten sein, wenn Deutschland nicht auf seiner Unterseeboots-Politik bestanden hätte.

Wie eine Depêche der "Evening Post" aus Washington meldet, ist das Verlangen nach einem Eingeschlossenen gegen die ungeschlachtliche Blockade der Alliierten nicht im Wachsen; es sei klar, daß der Zeitpunkt herannahen, in dem die britischen Übergriffe gegenüber dem neutralen Handel zu einer Kriege treiben müssen.

#### Zum Schutz amerikanischer Bürger in Irland.

Senator Kern brachte im Senat eine Resolution ein, in der der Staatssekretär aufgefordert wird, eine Untersuchung anzustellen über die Sicherheit und das Wohlbefinden der amerikanischen Bürger in Irland, die in den von der Revolution betroffenen Gebieten wohnen, und Schritte zu tun, um ihr Leben und ihr Eigentum sicherzustellen. Auf Antrag des Senators Stone wurde die Resolution dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

#### Verhaftete Rowdys.

Die Amsterdamer Polizei verhaftete vier Matrosen des englischen Dampfers "Ipswing", die nach einem Raub auf Schiffs eines deutschen Rheindampfers die deutsche Flagge des Rheindampfers heruntergerissen und den Flaggenstock zerbrochen hatten.

#### Politische Rundschau.

##### Deutschland.

##### Die Kriegsgewinnsteuer.

Zum Kriegsgewinnsteuergesetz wurde für die zweite Lesung in der Kommission ein gemeinsamer Antrag eingereicht. § 1 erhält unter Wegfall der in der ersten Lesung beschlossenen Erhebung eines abermaligen Wehrbeitrages vorstehende Fassung: "Die in dem § 12 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 bezeichneten Personen, deren Vermögen am 31. Dezember 1916 gegen den Stand zu Beginn des Beratungszeitraumes einen Zuwachs oder keine Verminderung um mindestens zehn vom Hundert erfuhr, haben zugunsten des Reichs eine außerordentliche Kriegsabgabe zu leisten." Weiter heißt es in dem § 7, der mit § 8 vereinigt wurde: "Eine Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetz festgestellte Vermögenszuwachs den Betrag von 3000 Mark, das Vermögen vom 31. Dezember 1916 den Gesamtwert von 6000 Mark übersteigt. Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 13 000 Mark, so unterliegt nach Abzug 1 der angebpflichtige Vermögenszuwachs nur insofern der Abgabe, als durch ihn der Vermögensbetrag von 10 000 Mark überschritten wird." Im § 9 ist die Abgabe vom Vermögenszuwachs, die zwischen 5 vom Hundert und 10 vom Hundert liegen allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch zu erwarten sein dürften. Nach der Ankunft einer vor kurzem aus Kamerun in Spanien eingetroffenen Person ist jedoch allgemein gezeigt worden, daß die Berliner ein deutliches Menschenleben in Kamerun verhältnismäßig gering und in der Hauptstadt bereits bekannt sind, so daß Menschen aus weiterer Ladeschiffen noch

zum 1. März 1918 zu entrichten ist. Nach dem Schlussparagrapfen 42a ist die Einnahme aus der Kriegsabgabe ausschließlich zur Abminderung der Reichsschuld zu vermeiden, so weit sie nicht nach dem Reichshaushalt für das Rechnungsjahr 1916 zum Ausgleich des Ausfalls bei anderen Einnahmen kapiteln erforderlich ist.

#### Der Kampf um die Arbeitsvermittlung.

In zwei Sitzungen hat die Petitionskommission des Reichstags die besonders für die Zeit nach dem Kriege sehr wichtige Frage der Arbeitsvermittlung eingehend behandelt. Am 20. März 1916 hat der Reichstag beschlossen, die Arbeitsnachweise einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen. In der dem Beschluss vorausgegangenen Aussprache wurde von einem nationalliberalen Redner betont, die Stellenvermittlung für Angestellte und Handlungshelfer bliebe von dem Beschlusse unberührt. Ein Redner der Rechten, Herr Brehren, dagegen befandt, eine solche Schlussfolgerung könne man nicht ziehen. Der Vorstand des Bundes der technisch-industriellen Beamten sandte nun dem Reichstag eine Eingabe, in der gefordert wird: „nach ähnlichen Grundzügen, wie sie in der Entschließung des Reichstags aufgestellt, auch für die technischen und kaufmännischen Angestellten die Schaffung eines zentralisierten Neches öffentlicher Stellennachweise in die Wege zu leiten“. Die Ortsgruppe Groß-Berlin des Verbandes der Bureauangestellten fordert „baldigst einen öffentlich-rechtlichen paritätischen Stellennachweis für Privatangestellte zu schaffen“. Der Verband deutscher Handlungshelfer, der deutsche Verband kaufmännischer Vereine zu Frankfurt a. M. und die gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland verlangen dagegen, durch keinerlei Maßnahmen in die freie Feststellung der berührten kaufmännischen Verbandsstellenvermittlung einzutreten. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, der Gesamtverband christlicher Gewerkschaften, der Verband der deutschen Gewerksvereine, die polnische Berufsvereinigung, das Bureau für Sozialpolitik und die Gesellschaft für Soziale Reform stellen Mindestforderungen für eine vorläufige Regelung des Arbeitsnachweises für die Kriegszeit, die in der Errichtung gemeinschaftlich unterstützter Arbeitsnachweise bei paritätischer Verwaltung unter Errichtung von Fachabteilungen gipfeln.

Der Vertreter der Regierung will von Eingriffen des Gesetzgebers über die getroffenen Regierungsmassnahmen hinaus nichts wissen. Die bürgerlichen Vertreter lehnen die Unterstellung der Stellenvermittlung für Angestellte und Handlungshelfer unter öffentlich-rechtliche Nachweise ab. Ein fortwährender Antrag verlangt Übergang zur Tagesordnung über jene Eingaben, die die Angestellten unter die öffentlich-rechtliche Vermittlung bringen wollen. Die Sozialdemokraten beantragen, die Eingabe für Schaffung öffentlicher Nachweise für Arbeiter und Angestellte der Regierung zur Berücksichtigung, die Gegeneingabe aber als Material zu überweisen.

Beschlossen wird: Empfehlung der gemeinsamen Eingabe der Gewerkschaftsrichtungen zur Berücksichtigung. Alle weiteren Eingaben, die sich mit der Stellenvermittlung der Angestellten Handlungshelfer befassten, wurden der Regierung als Material überwiesen.

#### Eine Druckfehlerberichtigung über Kriegsgewinne.

Die „Germania“ berichtet ihre Mitteilungen über das Steuerkompromiss dahin, daß nicht 10 v. H., sondern 1 v. H. von den als Kriegsgewinn betrachteten Vermögensstellen erhoben werden soll. — Das ist allerdings ein gewaltiger Unterschied, der manchen unnötigen Angstschwefel tropfen vertrocknet.

#### Die bayerischen Agrarier gegen ein Reichs-Wirtschaftsamt.

Der bayerische Landwirtschaftsrat erklärte sich nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ aus München in seiner letzten Sitzung über Gestaltung des Wirtschaftsplans für das kommende Erntejahr gegen die Errichtung eines Reichswirtschaftsamtes. Dagegen wurden zur Herbeiführung eines einheitlichen Zusammenarbeitens der verschiedenen Reichswirtschaftsstellen und Landeszentralstellen regelmäßige gemeinsame Beratungen dieser Stellen unter Teilnahme von Vertretern des Heeres und der Marineverwaltung für sehr zweckdienlich erachtet.

## Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Sonnabend, 24. Mai.

Torpedierte Lübecker Dampfer. Aus Helsingborg, 19. Mai, meldet W. T. B.: Der deutsche Dampfer „Trave“ wurde gestern abend 9½ Uhr auf der Höhe von Küllen von einem englischen Unterseeboot beschossen, torpediert und versenkt. Die 17 Mann starke Besatzung wurde gerettet. Das englische Unterseeboot machte sich des Flaggenmixtrahns schuldig, indem es die deutsche Kriegsflagge hielt, um den deutschen Dampfer aus den schwedischen Hoheitsgewässern herauszulocken. — Der Dampfer „Trave“ gehörte der Hansetischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Lübeck und saßte 762 Bruttoregister-Tonnen. — Auch der Dampfer „Kolga“, dessen Versenkung wir gestern meldeten, war in Lübeck beheimatet; er gehörte der Reederei Horn. Das Schiff hatte über 3000 Tonnen Kohlen für Stockholm geladen. Über das Schicksal des laut schwedischer Zeitungsnachricht vermissten Kapitäns, des zweiten Steuermanns und der drei Leute von der Besatzung sind bisher bei der Reederei noch keine zuverlässigen Nachrichten eingetroffen. Die Nachforschungen sind aber auf telegraphischem Wege eingeleitet. — Zu der Torpedierung der deutschen Schiffe durch feindliche Unterseeboote schreibt der ententefreundliche Stockholmer „Sozialdemokrat“: Die rücksichtslose Torpedierung ohne vorhergehende Warnung und insolgedessen mit Opfern an Menschenleben stand nahe bei unseren Küsten statt. Diesmal waren es russische Unterseeboote, welche die von der ganzen militärischen Menschheit verachteten Methoden angewandt haben. Die gewaltige Entrüstung, die derartige Ereignisse immer in den Ententeändern hervorgerufen haben und die lebhafte Zustimmung zu den Fortbewegungen Wilsons nach einer menschlichen Kriegsführung, die zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern unterscheidet, legt ihnen bestimmte Verpflichtungen auf.

Statistische Monatsübersicht über die Stadt Lübeck im April 1916. Die natürliche Bevölkerungsveränderung war im abgelaufenen Monat folgende (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr); es betrug die Zahl der Eheschließungen 50 (50), darunter Ehegattenschließungen 13 (49), Geburten 111 (26), Sterbefälle 151 (185). Die Eheschließungen nahmen also gegen das Vorjahr um 30, die Geburten um 105 und die Sterbefälle um 31 ab. Die natürliche Bevölkerungsveränderung ergab einen Verlust von 40 Köpfen, im April 1915 einer Gewinn von 61 Köpfen). Unter den Geborenen waren 18 über 16,2 % (35 oder

## Der amtliche Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen brachen deutsche Patrouillen nach einigen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feind starke Verluste an Toten fest und lehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt-Esnes wiederholte gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer südöstlich von Bailly, die anderen vier im Luftkampf bei Aubreville, am Südhang des Hessenwaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der strandischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnanlagen bei Dunkirk, St. Pol, Dymuiden, Poperinge, Amiens, Chalon und Suippes mit Erfolg an.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smardon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Oberste Heeresleitung.

17,6 %) unehelich und 1 oder 0,9 % (6 oder 2,3 %) tot. Das Alter der Gestorbenen belief sich in 22 (28) Fällen auf unter 1 Jahr und in 25 (41) Fällen auf über 70 Jahre. Todesursache war in 30 Fällen Krankheiten der Atmungsorgane, in 24 Fällen Tuberkulose und in 21 Fällen Krankheiten der Kreislauftorgane. Anstehen der Krankheiten erlagen 5 Personen, 3 davon starben an Diphtherie und 2 an Keuchhusten. An ergebnisfähige Krankheiten wurden 72 gemeldet, 56mal Diphtherie (darunter 7 Soldaten), 12mal Scharlach (darunter 1 Soldat), 3mal Gonorrhöe (darunter 2 Soldaten) und ein Mal Masern. Gemeinsam Tod endeten 5 Personen und zwar 1 durch Selbstmord, 3 durch Verunglübung und 1 deutscher Kriegsteilnehmer infolge Kriegsverletzung. Ferner starben 4 deutsche Kriegsteilnehmer an Wundinfektionskrankheiten, 1 deutscher und 2 ausländische Kriegsteilnehmer an Lungenerkrankung sowie je 1 deutscher Kriegsteilnehmer an Lungentuberkulose, Gonorrhöe, Krankheiten der Kreislauftorgane und Krankheiten des Nervensystems. Blinddarmentzündung, Krebs, je 1 ausländischer Kriegsteilnehmer an Krankheiten der Atmungsorgane und der Kreislauftorgane.

Schmalz. Der Ernährungsausschuß gibt bekannt, daß Schmalz von jetzt ab auch an Personen mit einem Einkommen von über 3000 Mark zur Abgabe gelangt. Der Preis für diese beträgt den Selbstosten entsprechend 4,60 Mark für das Pfund, während er für Personen mit einem geringeren Einkommen nach wie vor 3,60 Mark für das Pfund beträgt. Die Abgabe findet gegen Karten statt und nur in Mengen von ½ Pfund auf je 2 Brotkarten. Die Kartenausgabe findet Königstraße 13, werktäglich von 9—1 Uhr vormittags und 3—5 Uhr nachmittags statt.

Straporto für „Feldpost“ innerhalb des Ortsbezirks. Wie ancheinend immer noch nicht genügend bekannt ist, ist es nicht zulässig, innerhalb eines Ortsbezirks an Soldaten Briefe oder dergleichen portofrei unter „Feldpost“ zu schicken, sondern diese müssen frankiert werden. Ist Straporto an sich schon eine recht ärgerliche Ausgabe, um wieviel mehr ist dies der Fall bei den Soldaten, die von ihrem sogen. Vater noch diese Ausgabe bestreiten sollen. Achte daher jeder darauf, Poststücken im Ortsbezirk richtig zu frankieren!

Eine Bekleidung Lübecker Richter spielt gejüngt in einer Verhandlung vor der Hamburger Strafkammer eine Rolle, in welcher sich der wiederholt wegen ähnlicher Vergehen vorbestrafte Richter Thomas, außerdem wegen Majestätsbeleidigung, wegen Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere des Bezirkstrommandos II Hamburg und des Generalkommandos des 9. Armeekorps zu verantworten hatte. Der Angeklagte war der gänzlich irrücklichen Meinung, daß man ihm auf seinen Antrag keinen Majestätsverzicht nachgelehnzt habe. Das gab ihm Veranlassung von Beleidigungen insbesondere auf die Offiziere und Unteroffiziere drohende Schreiber an das Bezirkstrommando und an das Generalkommando zu richten. Damit begnügte er sich aber noch nicht, vielmehr erging er sich auch in einem weiteren Schreiben in Beleidigungen in bezug auf die Person des Kaisers. In einem anderen Schreiben an das Landgericht Lübeck, in dem er sich darüber beschwerte, daß ein Angeklagter von der Anklage wegen Vergehen gegen das Belagerungsgesetz freigesprochen ist, sprach er die frapolten Beleidigungen gegenüber dem Richter der Strafkammer II in Lübeck aus. In der jetzigen Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er die Beleidigungen gegen die Militärpersonen ausgesprochen habe, weil er der Meinung war, daß man ihm absichtlich eine Auskunft in der Vahngellegenheit verweigerte. Das Schreiben an das Landgericht Lübeck habe er gerichtet, weil er sich darüber geärgert habe, daß der Freigesprochene darüber in einer Verhandlung gesprochen sei. Nach der wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung unter Auslöschung der Feindseligkeit vorgenommenen Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr Gefängnis. Auf die Strafe wurden drei Monate Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht.

Geldüberweisungen an Gefangene in Frankreich. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, mehren sich seit einiger Zeit diejenigen Geldanweisungen an unsere Gefangenen in Frankreich, die mangels genauer Adresse als unbestellbar zurückkommen. Infolge dieser mangelhaften Adressierung erhält der Gefangene die Sendung oft mit monatelanger Verspätung, ferner ruhen auf jeder Geldsendung, die nicht glatt durchgeführt werden kann, 1—2 Mt. Spesen. Wir möchten daher darauf aufmerksam machen, daß bei diesen Sendungen folgende Einzelheiten anzugeben sind: 1. Vor- und Zusname des Gefangenen, 2. Alter und gegebenenfalls Arbeitskommando, 3. das Departement in Frankreich, 4. bei Kriegsteilnehmern der Truppenteil, Regiment und Kompanie, 5. die Gefangenenummer, 6. die Gefangenenkompagnie bzw. Gruppe, welcher der Gefangene zugewiesen ist.

Sonntagszug Lübeck-Malente-Gremmühl. An den Sonntagen im Juni bis September und am 1. und 12. Juni d. J. werden die Züge von und nach Lübeck Nr. 700, 702 und 704 in dem nachstehenden Fahrplan zwischen Lübeck und Malente-Gremmühl durchgeführt:

Zug-Nr. 700	Zug-Nr. 702	Zug-Nr. 704
1—4	1—4	1—4
9.32	1.55	ab Lübeck .. an
10.16	2.28	an Lübeck .. ab
10.20	2.42	ab Lübeck .. an
10.27	2.50	an Malente-Gremmühl ab

Kriegsverwundeten-Seejahr. Etwa fünfhundert Kriegsverwundete aus den hierigen Lazaretten unternahmen gestern nachmittag mit Einladung des Vereins zur Hebung des Fremdenvertrags mit dem von der Reederei des Kreuzfahrtdienstes freudig zur Verfügung gestellten Dampfer „Phoenix“ eine Fahrt nach Travemünde und in See. Das Wetter war zwar etwas kühl und windig aber sonnig, so daß der Aufenthalt auf dem breiten De-

den Booten, die draußen in den Sandgräben ihr Leben und ihre Gesundheit für die Verteidigung der Heimat einzehnen mußten, das Veit und die Spannen des furchtbaren Krieges schwer am eigenen Leibe gespürt haben und noch spüren, Erfahrung und Erholung bot. Der belebte Hafen, die großen industriellen Unternehmen und bewaldeten Höhen, welche den Fluß um säumen, fanden das lebhafteste Interesse der Verwundeten. Dann kam Travemünde und die blaue Ostsee, auf deren Wellen sich das Schiff leicht schaukelte. So mancher der Fahrtteilnehmer stammt aus Mittel- und Süddeutschland und hatte noch nie das Meer erlebt. Diesen erschien das reizvolle Bild, welches die Lübecker Bucht zur Mitternacht überstrahlt vom Glanze der Frühlingssonne, hielten besonders lieblich und schön. Für die meisten zu früh wendete der mitfahren reichgeschmückte „Phoenix“, der am Vorabend die Rote Kreuz-Flagge führte, und dampfte wieder der Stadt mit den goldenen Türen zu, überall begrüßt von einem zahlreichen Publikum, das den verwundeten Helden seine Sympathie bezeugen wollte. Für das körperliche Wohl der Reisenden war unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse nach Möglichkeit gesorgt worden. Selbstverständlich fehlte auch das Rauchbare nicht. Für die Unterhaltung sorgte eine Musikkapelle. Es wurde ferner viel gesungen und wohl noch mehr kriegervereinsartig geredet und gehoht. Kurz nach 8 Uhr abends legte das Schiff bei den Holstentoren an und die Teilnehmer an der Fahrt trennten sich in dem Bewußtsein, einige schöne Stunden miteinander verlebt zu haben.

Wird die Butter billiger? Der Graswuchs ist in diesem Frühling über Erwartungen gut, und das Milchvieh gewinnt durch die Grazing täglich. Mit der Steigerung der Milcherträge steigt naturgemäß auch die Butterproduktion. Die Ausgaben für das teure Kraftfutter fallen fort. Es kommt die schönen gelben Grasbücher auf den Markt. Die Molkereien brauchen keine Zuckerfarbe mehr ins Butterfach zu jagen. Das Zusammenwirken aller dieser günstigen Umstände muß natürlich zur Erhöhung der Buttermenge auf den Kopf der Bevölkerung, aber auch zur Verbesserung der Butter führen. Wir hoffen, recht bald von angenehmen Beschlüssen der Behörden Kenntnis zu erhalten.

Zucker zu Einkochzwecken. Auf Anfrage ist dem Kriegsausschuß für Konsuminteressen von der Reichszuckerfabrik geantwortet worden, daß für das Einkochen von Obst den Kommunalverbanden eine besondere Zuckermenge überwiesen wird. Auf die Frage des Ausschusses, in welcher Weise die eigentliche Verteilung an die Verbraucher, ob durch Zusatzkarten an die nachweislich Einmach-Obst Beschäftigten oder sonstwie erfolgen wird, steht die Antwort noch aus.

pb. Kaninchendiebstähle. Am 18. dts. Ms. in der Zeit von vorm. 11 bis nachm. 3 Uhr sind aus einer Gartenbude der Ländereien des Roten Kreuzes am Geniner Ufer, eine tragende Häsigin und ein 6—8 Wochen altes Kaninchen gestohlen worden. In der Nacht zum 18. dts. Ms. ist aus einer anderen Gartenbude auf denselben Ländereien ein 8—10 Wochen altes Kaninchen gestohlen worden.

Mölln. Einen Selbstmordversuch unternahm gestern der vor einiger Zeit seiner Posten als Rechnungsprüfer der hiesigen Ortskassenkasse und Kreisbehelfsleiter entbunden E. Steffen; er schoß sich eine Kugel in den Kopf, die jedoch ohne das Gehirn zu verlegen, nur die Schädeldecke durchscherte. Lebensgefahr scheint ausgeschlossen zu sein. Et. sieht seiner Bestrafung wegen der verübten Unregelmäßigkeiten entgegen.

Hamburg. Im Dienste um's Leben gekommen. Der Hilfsarbeiter der Hamburger Straßenreinigung Düppel schob gestern morgen seine Karre vor sich her, ohne weiter auf seine Umgebung zu achten. Plötzlich kam ein Brillenwagen daher, der den Arbeiter umstieß und überfuhr, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Kiel. Errichtung gemeinsamer Küchen in der Provinz Schleswig-Holstein. Die Bürgermeister der Provinz Schleswig-Holstein hielten in Kiel eine Versammlung ab. Zur Verhandlung stand die Lebensmittelverteilung. Es wurde offiziell hervorgehoben, daß die Beleidigung einzelner Lebensmittel schwierig und umständlich sei und wurde daher die Errichtung gemeinsamer Küchen empfohlen. Ob dies an allen Orten durchzuführen ist, muss den zuständigen Behörden selbstverständlich überlassen bleiben. Unbedingt allgemeine Sparsamkeit beim Verbrauch der Nahrungsmitte ist durchaus notwendig und es ist nicht zu verkennen, daß durch gemeinsame Küchen Ersparnisse an Getre, Kohlen usw. zu erwarten sind. Für den Vorstand wurden gewählt: Bürgermeister Brandenburg, Bürgermeister Ledderup-Meldorf und Bürgermeister Wendland-Kellinghusen.

Eimshorn. Die Fleischkarte. Im Laufe der nächsten Woche wird auch in Eimshorn die Fleischkarte eingeführt.

Osterndorf. Sein Spielen ertrunken ist in der Medien das 5jährige Söhnen des Schäfers Hinrich Heid.

Schwerin. Höchstpreise für Eier in Mecklenburg. Die Mecklenburgische Zeitung teilt mit: Das Ministerium des Innern hat neuerdings Höchstpreise für Hübscher für das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin festgesetzt. Der Höchstpreis für das Ei beträgt beim Verkauf durch den Produzenten 12.—Pfg. und im Verkauf durch den Handel an den Verbraucher 15.—Pfg.; verkauf der Produzent unmittelbar an den Verbraucher, so gilt gleichfalls der Höchstpreis von 15.—Pfg. Die Ausfuhr von Eiern nach Orien außerhalb des Großherzogtums bedarf der vorherigen Genehmigung der zuständigen Kreisbehörde für Wollseiderei. Für die mit der Post oder Eisenbahn erfolgende Versendung von Eiern ancriten den Magistrat, Abteilung für Lebensmittelverteilung, zu Berlin, weitens an die staatliche Kommission für Kriegspersonal, Hamburg, in jedoch keine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Diese Regelung bezweckt, in die Zukunft im Eierhandel im Großherzogtum bestehenden Verhältnisse Ordnung zu bringen, insbesondere die vielfach übermäßigen Gewinne des Zwischenhandels fernzuhalten; eine in normalen Bahnen fahrende Ausfuhr soll nicht behindert werden.

Nienendorf (Kreis Dömitz). Niedergebrannt ist das Gewebe der Witwe Johanna Schwentenberg. Eine Anzahl Bich ist mitverbrannt.

## Aus Nah und Fern.

Das Rathaus in Dirschau niedergebrannt. Donnerstag ist das 1580 erbaute Rathaus in Dirschau völlig niedergebrannt. Die Befände der Stadt kasse und die Akten wurden gerettet. Die Wirkung des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Gattenord und Selbstord. In Schottland erholte der Gendarm ehemalige Schäfer seine Frau und dann sich selbst. Die Ursache der Tat ist noch unbekannt.

Schiffszusammenstoß. Der Dampfer „Harmonie“ liegt von Don

## Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. Jg. ab kann der Verbrauch nicht mehr die volle Verbrauchsdecke von einem Kilogramm monatlich aufgeteilt werden, die Menge wird vielmehr auf 800 Gramm erlaubt. Auf die jetzt auf 250 Gramm lautenden Abnahmen der Zuckerkarte dürfen vom 1. Juni 1916 ab nur noch 200 Gramm Zucker abgegeben und entnommen werden.

2. Von allen Personen und allen Haushaltungen, welche am 20. Mai 1916 einen Zuckerkorral von mindestens 6 Pfund für den Korb halten, sind die für Mai, Juni und Juli ausgegebenen Zuckerkarten bis zum 27. Mai 1916 bei der zuständigen Polizeiwoche, im Gemeindeungsgebiet bei dem zuständigen Polizeibezirk und im Landesgebiet bei dem Gemeindevorstand abzuliefern.

Die Polizeibezirke und die Gemeindevorstände haben die Karten mit dem Namen und der Wohnung des bisherigen Inhabers zu versetzen, zu sammeln und spätestens am 29. Mai 1916 an die unterzeichnete Kommission einzuzenden.

Wer der vorstehenden Auflösung innerhalb der gelegten Frist nicht nachkommt, wird auf Grund des § 9 der Bundesstaatsverordnung über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 10. April 1916 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Lübeck, den 20. Mai 1916.

Die Kommission zur Beschaffung von Nahrungs- und Futtermitteln.

## Bekanntmachung

betreffend den Verkehr mit Verbrauchszucker.

Die Zucker-Bezugscheine für den Handel können vom Dienstag, dem 23. Mai 1916 ab während der Dienststunden in der Geschäftsstelle der unterzeichneten Kommission, Breite Straße 65, I. Stock, gegen Ablieferung der entsprechenden Anzahl von Butterkarten-Abschnitten oder Butterbezugsausweisen in Gutschrift genommen werden. Die Abgabe von Zucker an Wiederverkäufer darf für die Folge nur noch gegen Bezugscheine oder gegen Butterkarten-Abschnitte oder hincne Butterbezugsausweise erfolgen.

Lübeck, den 20. Mai 1916.

Die Kommission  
zur Beschaffung von Nahrungs- und Futtermitteln.

Unsere Geschäftsräume bleiben in der Zeit bis 31. Oktober 1916 an den Sonnabend Nachmittagen geschlossen.

An den Sonnabenden: 3. und 17. Juni, 1. Juli, 19. August, 2. und 16. September erfolgt die Auszahlung der Kriegsunterstützung auch nachmittags.

Lübeck, den 17. Mai 1916.

## Die Stadtkasse.

Kassenwagen läuft in jedem

Wochentag um 11 Uhr.

Ein Ein- und Siegmogen u.

Sindelfabrikat zu verfahre-

n. Tageszeit 17.

Schuh-, Kürzer, Schu-

zeige und Stiefel künftig an der

2841 Friedrichstraße 2.

Zürcher Dampfmaschine, Trüm-

lerde billig zu verkaufen.

2841 Breite Straße 61 a, II

## Danksagung.

Für bewiesene herzliche Teilnahme beim Ableben unserer lieben Entschlaienen herzlichsten Dank.

Familie Tiemeyer.



Der lenkbare  
**Gerudehalter**  
Orig. System „Haas“

gegen Rückgrat-Verkrümmungen

ist auf mehreren Kongressen hoch  
angesehen und wird bevorzugtes  
Ansehn als bester Gerudehalter  
benutzt und empfohlen.

— Reklamierende Druckerei gosse —

Franz Henzel, Hamburg 13-II,  
Grindelberg 79.

## Brauerei zu Wandsbek

Hansa-Brauerei A.G.  
Lübeck.

Trinkt  
**Lübecker Vereins-Bräu**

Bavaria-Brauerei  
Bier und Bierseide  
Lübeck. 28. Mai 1916.

W. Pätzow  
Fleischwaren  
E. Spemann's Fleischwaren  
F. Carl Rhode  
Söderholz's Fleischwaren  
F. Carl Rhode

Wilhelm Rießmann  
Fleischwaren  
F. Carl Rhode

## W. Pätzow

Fleischwaren  
Herrnhütte 11

Heinrich Krause

Herrenwäscherei  
Krawatten, Unterzeuge,

Hüte, Schirme etc.

E. Spemann's Fleischwaren

Fleischwaren  
F. Carl Rhode

Wilhelm Rießmann  
Fleischwaren  
F. Carl Rhode

Wilhelm Rießmann  
Fleischwaren  
F. Carl Rhode

## Holsten-Bank

Abteilung Lübeck. 2872

Königstrasse 57. Schwartauer Allee 67a.

## Annahme von Bareinlagen.

## Sämtliche Brennmaterialien

nut

## erstklassige Ware

empfiehlt zu

## Sommerpreisen!

## Christian Gädé

## Fischergrube Nr. 4

Fernruf 242. 2888

## Betten-Duve

liefert bestens u. billigst.

2864 Gr. Burgstr. 32.

## Carl Folkers Möbelmagazin

25 Marlesgrube 25.

## Vollst. Wohnungseinrichtung.

## Selbstgefertigte Arbeiten.

Größte Auswahl.

## Billigste Preise.

## Weitgehendste Garantie.

## Zimmereinrichtung.

stets vorrätig

Lieferung frei Haus

auf eigen. Möbelwagen.

Teilzahlung gestaltet:

Bei Barzahlung Rabatt.

Gebühren Lebca-Rabattmarken

## J. H. Pein

Am Markt 12.

Breite Straße 64.

Beste Bezugsquelle für

erstklassige

Manufakturwaren

Spezialhaus für Betten

Bettfedern u. Daunen

Herren- und Knaben-

Garderob. Arbeiter-

und Berufs-Kleidung.

## Praktischer Wegweiser

Industrie-Werkstätten = empfohlene Geschäfte

Handels-Gesellschaften = empfohlene Geschäfte



wir bei Ausbruch des Krieges erlebt haben, nicht nach Beendigung des Krieges wiederkehren. Hierher gehört auch die Frage der Arbeitslosenfürsorge. Immer weitere Kreise der Arbeiter bedürfen in dieser Zeit derselben Fürsorge, die man den Textilarbeitern hat zuteil werden lassen. Die heimkehrenden Krieger dürfen für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit keinesfalls sich selbst überlassen werden. Es wird sich jedenfalls eine Weiterzahlung der Familienunterstützung notwendig machen, bis der heimkehrende Krieger den ersten Lohn verdient hat. In Österreich ist für die Privatangestellten eine sehr günstige Regelung getroffen insofern, als sie einen Anspruch darauf haben, nach ihrer Rückkehr vom Militär wieder an der alten Stelle beschäftigt zu werden. Das muß sich auch bei uns durchführen lassen. Auch sehr viele Arbeiter, die sich in Betriebskassen durch lange Mitgliedschaft Rechte erworben haben, sind daran interessiert, in den alten Betrieb wieder zurückzukommen, damit sie nicht ihre alten Rechte verlieren. Auch die Frage taucht auf, was mit den Rechten der Mitglieder solcher Betriebskassen wird, die als Invaliden zurückkehren. So stellt der Krieg selbst eine ganze Reihe sozialpolitischer Anforderungen an die Gegenwart. Auf jeden Fall muß die Sozialpolitik nach dem Kriege frastvoll fortgesetzt werden. Ich will hoffen, daß mit Rücksicht auf die große Wichtigkeit dieser Dinge die Männer im Reichsamt des Innern dafür sorgen, daß durch eine großzügige Sozialpolitik die fühligen Wirkungen des Krieges für die deutsche Arbeiterklasse und das deutsche Volk überhaupt soweit wie möglich begegnet werden. (Beifall bei den Soz.)

Unterstaatssekretär Riechert: Die große Bedeutung einer  
legischen Sorge für das Wahl der Weidlichen und Jugendlichen  
kennt die Verwaltung durchaus an. Ausnahmen von den  
Schulbeschränkungen sind nur in ganz besonderen Fällen für ein-  
wollen.  
Verfüg.  
Gramm.  
Herrz.  
P.

schutzbestimmungen sind nur in ganz besonderen Fällen für einzelne Betriebe gemacht worden. In dem betreffenden Kundschreiben des Reichskanzlers an die Bundesregierung ist ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß nur im allerdringendsten Notfallsfall solche Ausnahmen gestattet werden. Jeder Antrag eines einzelnen Betriebes geht zunächst an den Gewerbeinspektor, und wenn dieser auf Grund seiner Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse die Ausnahme nicht für notwendig hält, wird sie von der höheren Verwaltungsbehörde auch nicht genehmigt. Der vorliegenden Resolution kann man aber in der Kriegszeit doch nicht folgen. Es gibt doch Betriebe, denen eine große Zahl von Arbeitern durch den Kriegsdienst entzogen worden sind, doch sich die Beschäftigung von Frauen und Jugendlichen in ihnen nicht mehr vermeiden läßt. In der Schwerindustrie finden die Frauen lohnende Beschäftigung, doch es muß sie selbst sehr schwer treffen würde, wenn man jetzt sämtliche Ausnahmen befehligen würde. Wer sobald der Krieg beendet sein wird, werden wir erneut prüfen, ob nicht die Ausnahmeverordnungen bald befehligt werden müssen, sofort wird es auch gar nicht möglich sein. In der Schwer-

5

reichtum wird übrigens, soweit es irgend geht, darauf gehalten, daß die Frauen nicht länger als zwei Stunden beschäftigt sind. — Der Spaziergang ist lediglich von militärischen Stellen ausgegangen. Das Reichsamt des Innern ist nur ihm nüch besucht worden (Herrn, der bei den Soz.). Die Wissensbehörde hat sich dabei führt von besten Absicht letzten lassen. Es mag sein, daß der Erfolg in seinen Fällen nicht zureichend erzielt wurde, aber auch nicht gerade davon dem betreffenden Generalstaatsministerie gesucht worden.

Jedenfalls ist es der Wunsch des Kriegsministers, daß die neue Droge nochmals geprüft wird. Die Wirkungen werden ver-  
zögert werden, und solfern das eine die Nachteile als größer her-  
stellen als die Vorteile, so würde es aufgegeben werden.  
Der Bestreben ist jedenfalls, daß die Schäden des Spazierganges  
verdigt werden. — Das Reichsministerium besteht bestmöglich mög-  
lich des Krieges und es gilt solange, bis es vom Reichstag aus  
gehabt wird. Es ist also zweckmäßig gewesen. Auf jeden Fall  
ist ratsam, eine Regelung getroffen zu werden, damit keine  
Leute in den Rechnungen in dieser Beziehung aus nach dem  
Kriege eintritt. Doch wir noch den Friedensschluß mit einem  
seiten Haare von Arbeitslosen zu rechnen haben werden, glaube  
nicht. Ich bin im Gegenteil überzeugt, daß eine kurze Nach-  
zeit mit allen Gebäuden herrschen wird. Es wird doch sicher  
der Arbeitgeber das Bedürfnis haben, keine früheren Erfahru-  
ngszieher in den Betrieb zu holen. Mit bestmöglichen uns  
selbstverstärkend und mit der Droge der Arbeitslosen-  
frage.

Abg. Geschäft (Apf.): Wer alle had wohl einig, in dem sich, hieß der Geschäftsfreund Dölfeld keine Gewinnheit reift wieder erlangen würde (Sunn). Die Unternehmungen der nächsten in einer so wichtigen Weise bestätigt, daß sie den einen und Wohlstand des Geistes überzeugender. Nicht nur die geschäftlichen Rollen anzunehmen werden, sondern alle durch den Tag in den Gärten. Das ist die Lage Erwachter von den Verhältnissen mit politische und technische Kreisler geworden, ja erfordert, daß wird kann vielmehr zu weit gehen. Der Verlust England's, das deutsche Weltkriegsleben den Krieg durch Verschärfung zu leichter lassen vorbereitet, eingerichtet. Das hat Berlins mit unverzüglich. Nach dem Kriege wird unter Friedenszeit noch kein, und wir werden die politischen Erfolge nicht mehr. Und schwieriger ist der Krieg gegen überzeugende Kunde. Auswendig ist es, daß Ressort für Regierungserziehung der Arbeitsaufstellung zu legen. Auch wenn dies der Krieg, müssen wir andere Sphären für die anderen Anstrengungen. Sie müssen nach dem Krieg kommen, es kann kommen und kann, ohne daß andere Geschäftsfest

Second half hour  
Saw many the following as

### Zur Lebensmittelnot

Die Geschichte sollte eine Fortsetzung der von Käthe Kollwitz verfassten, wobei dies zur Erweiterung ihrer Szenen und Bedeutung führen. In allen Minuten der Geschichte würden von Gottvater Jesu zu Jesus und von Gottmutter Jesu zu Maria und Joseph, schließlich zwischen den beiden Eltern, die Zeichen einer Mutter und eines Vaters, welche nicht nur die Verantwortung für die Kinder übernehmen, sondern auch die Verantwortung für die Zukunft der Menschheit.

Die 25. Sonderausstellung der Akademie für Soziale Politik  
unter dem Titel „Soziale Sicherung und soziale  
Entwicklung im Zeitalter der Industrialisierung“

von 150 Zentner auf die Meggerten entfällt. Die Zahl der Menschen auf den persönlichen Angelegenheiten der Besitzer. Die Massenansammlungen in Berlin haben in der letzten Zeit einen ungeheuren Umfang angenommen. Sie beginnen schon mitten in der Nacht und währen den ganzen Tag. Ein Warenhaus, das vor einigen Tagen Betrieb aufgenommen hatte, ist heimlich gestürmt worden. In Erwartung solcher Vorgänge sperrte am Donnerstag früh die Polizei einen in der Nähe eines Warenhauses ab. In der gestrigen Ministerialkonferenz wurde mit besonderem Nachdruck hingewiesen, daß Sicherheit zu schaffen sei, daß die Händler auch das durch die Butter- und Fleischkarte ihnen jene Quantität von Waren tatsächlich ohne die bisherigen Vergeuden erhalten. Aber die Einführung der Fleischkarte in Altenburg hat man uns, daß auch unter der Herrschaft der Fleischmarktbewerber bestimmt seien, verstanden hatten, den größten Vorrat durch Voraußbestellung an sich zu bringen. Der Stadtrat zu Altenburg hat deshalb die Voraußstellungen verboten. Gleichzeitig hat er eine neue Fleischkarte eingeführt, die Stadt in „Fleischbezirke“ eingeteilt und jedem Fleischhersteller eine gleichmäßige Kopszahl zugewiesen. Die Mitglieder des Konsumvereins innerhalb einer bestimmten Frist zu erklären, ob sie im Konsumverein oder bei einem Privatfleischer bezogenen. An Fleisch steht der Stadt bis auf weiteres so viel wie möglich, doch auf den Kopf der Bevölkerung wöchentlich 100 ohne Knochen, 125 Gramm mit Knochen, oder 150 Gramm Leber kommen.

Der Stadtmagistrat Ingolstadt hat nun beschlossen, die inloren Rechnung zu tragen, als mit den Besitzern der geeigneter Gastwirtschaften Verträge abgeschlossen waren, wonach diese auf Rechnung der Stadt zu gelöste Speisen herzustellen und gegen einen festgesetzten Preis haben. Die Lieferung der hierzu notwendigen Lebensmittel übernimmt die Stadtgemeinde, die zur Überwachung besondere Trägerpersonen bestellt. Die Abgängigen Getränke in den Speiseanstalten während der Betrieb ist untersagt. Das mit der Herstellung der Speisen Personal wird auf städtische Kosten mit der Zubereitung lehmbäster Speisen noch besonders ausgebildet. Bereit Speiseanstalten in Betrieb genommen und nach Bedarf werden. Zum Betriebe der Küchen wurden 25 000

# erabsezung der Altersgrenze für die Altersrente.

der Fortsetzung der Beratung in der Kommission bestimmt wurde zunächst über § 1392 betreffend Erhöhung des Beitrags um 2 Pf. entschieden. Mollenhaupts Ansicht ist, daß die Erhöhung der Beiträge jährlich 16 Millionen Mark bringt. Die erhöhte Ausgabe für Altersrente durch Herabsetzung der Bezugszeit wird ca. 9 Millionen Mark kosten. Die von der Regierung vorgeschlagene Erhöhung der Rentenzentrale wird bei einer Anzahl der bewilligten Renten vorläufig um 650 000 Mark wenn 42 000 jüngern mit weiteren Kindern in Frage kommen wird diese Summe auf höchstens 1 336 250 Mk. steigen. Aufzehrungsdruck soll also ein Gewinn von jährlich 10 Millionen Mark zugeführt werden. Es durch Beschluss der Rentensteigerung der weiteren Rinderhaltung die tatsächliche Höhe der Vorlage gelegt sind, in ein anderes Verhältnis zuiligen Renteinnahmen und Ausgaben zu bringen. — Geheimer Rat Dr. Suttmann glaubt, daß Mollenhaupts Aussicht über die Mehrrechnung darauf gründet, daß es jährlich 16 Millionen Versicherte vorhanden sind und für jeden Beitrag der Zeitraum um 1 Jahr. Diese Rechnung ist nicht jeder Versicherte zufolge jährlich 30 Wochenbeiträge zu entrichten. Versicherten zahlten nur wenig über 12 Millionen mit 37 Wochenbeiträgen im Jahre. — Mollenhaupts Ansicht ist, daß er so unzureichende Schätzung nicht vorgenommen hat, denn aus dem Umfahnde, daß in den letzten drei Jahren die Renteausgaben des Hauses durchschnittlich 300 Millionen Wochenbeiträge bezahlt worden seien, nähme er an, daß dies auch nach der Fall sein werde. 300 Millionen Wochenbeiträge entsprechen 16 Millionen Mark.

wurden bis §§ 1294 und 1295, denen die Hindernisse  
nicht gefügt werden, wenn sie das Interessengefahre  
der Rechte übersteigt, beraten. Die Sozialdemokraten hatten  
diese Veranlagungen zu kreichen. Diesem Antrag wurde  
aber des Reichstagskunds widerstritten, weil zu be  
fürchtet war, diese Bestimmung erfüllt auf das allgemeine  
Votum einflussen werde. — Die Entfernung wurde gegen  
den der Abgeordneten beschlossen. Der Rat des Geleget  
zur Verlage beschlossen.

ob denn eine allgemeine Bespruchung statt über Fragen, die der Durchführung der Reichsversicherungsordnung dienen und die zeigen, daß Maßnahmen entwenden sind, die Gott nicht gewollt sind, oder ob es den neuen Verhältnissen traut — Große Vielebel bringt eine Begründung aus der betroffenen, daß bei Einführung der Reichsversicherung ein Minderflüchtheit von Versicherten Schadig erzielt, nach Hinterbliebenen einzutreten, die am 1912 fort waren und dort verharren. — Die Regierung schreibt es, daß das zu Unrecht geschehen ist; aber es ist klarer, daß Unrecht wieder gut zu machen. — Es ist klarer, daß diese Schwierigkeit vorhanden ist und durchaus zu beseitigen sein sollte. Wiederum die Anfrage ist, ob bei jedem Fall wird bemerkt, was welchen Grunde abgesetzten ist. Auch sollte man den Kasten wählen, in dem es steht, erneut bei Antrag auf Beitrags-

## Gewerkschaftsbewegung.

ne Siedlervereinbung. Der im Jahre 1866 in Leipzig  
gegründete Deutsche Siedlerverband besitzt eine heuti-  
ge Zahlung von seines 30jährigen Bestehens. Die ge-  
ne Verbindung der Siedler geht indes viel weiter.  
Die Zeit der Blüte, wo diese eine Siedlerorganisation  
unter dem Namen „Populat“ bei nichtkatholischen Inter-  
essengemeinschaften Wirkung ausübte, stande. Jüdische der ge-

tretung von rund 4000 Gehilfen besucht. Unter der Leitung des Vorsitzenden des Leipziger Fortbildungvereins, Richard Härtel, dem das Hauptverdienst an der Gründung des Buchdruckerverbandes zukommt, beschloß der erste Vereinstag der deutschen Buchdrucker die Errichtung einer zentralen Organisation auf föderativer Grundlage. Im Jahre 1867 trat der Verband mit 4960 Mitgliedern in 350 Ortsorten in Wirksamkeit. Zur Verbesserung der Lage der Verbandsmitglieder wurde zunächst eine Regelung des Unterstützungsweises ins Auge gefaßt und dann die Lohnfrage energisch in Angriff genommen. Eine Mitte 1865 eingeleitete Bewegung zur Abschaffung der noch allgemein üblichen Sonntagsarbeit war in vielen Orten mit gутem Erfolge gefördert. Anfang der 70er Jahre letzten bereits die Bestrebungen ein, welche auf die tarifliche Regelung der aus dem Arbeitsverhältnis erwachsenden Beziehungen zwischen Prinzipalen und Gehilfen abzielten. Diese Bestrebungen machten von jeher einen wichtigen Teil der gewerkschaftlichen Tätigkeit der Buchdrucker aus, sie erzeugten auch schwere Kämpfe. 1869 spererten die Prinzipale 2000 Gehilfen aus, sie mußten sich aber dank der Opferwilligkeit der Gehilfen doch zu Verhandlungen bequemen. Bei diesen wurde durch die Schaffung eines Normaltariffs der Grund für den heutigen Reichstarif im Buchdruckergewerbe gelegt. Der Tarif von 1873 sah für die Auffordarbeit die Alphabetberechnung vor, die einen wesentlichen Vorteil gegenüber der seitherigen Berechnungsmethode bedeutete, setzte den Minimallohn auf 19,50 Pf. fest und regelte die Bezahlung der Ueberarbeit. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf 10 Stunden begrenzt. Für Orte mit verteufter Lebenshaltung traten besondere Vereinbarungen in Kraft. Der Erfolg der 1873er Bewegung war von großer sozialer Bedeutung. Immerhin blieb die Durchführung des Normaltariffs die ausschließliche Aufgabe der Gehilfen. Die ersten Jahrzehnte standen überhaupt für den Verband der Buchdrucker im Zeichen fortgesetzter Kämpfe. Die Tatsache, daß der Verband von seinen Mitgliedern das Eintreten für den Tarif verlangte, erschwerte — namentlich in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges — seine Agitation und weitere Ausbreitung. Neben den vielen Kämpfen örtlicher Natur zur Durchführung des Tarifs nimmt der um die Erringung des Neunstundentages geführte große Kampf der Buchdrucker im Jahre 1891/92 eine besondere Stellung ein. Mit diesem sich über ganz Deutschland erstreckenden Kampf wurde der erste Versuch gewagt, den Zehnstundentag auf der ganzen Linie des Gewerbes zu durchbrechen. Wenn auch von einem Teile der Gehilfen wesentliche Zugeständnisse erreicht wurden, so mußte doch noch elfmöglichem opferwilligem und begeistertem Wusharren der Kampf abgebrochen werden. Teilweise Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und große Lehrlingszüchtung griff im Gewerbe Platz. 1896 gelang es wieder, einen neuen Tarif abzuschließen und die neunstündige Arbeitszeit durchzuführen. Der besondere Wert dieses Vertragsabschlusses lag darin, daß auch die Prinzipale die Verpflichtung erkannten, an der Durchführung des gewerblichen Lohngeiges mitzuwirken. Um das zu erreichen, wurde das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker errichtet und die Tarifgemeinschaft nach den verschiedensten Richtungen paritätisch ausgebaut. Das planmäßige Zusammenwirken der beiderseitigen Tarifkontrahenten zur Durchführung des Tarifs führte zur gewerblichen Ordnung und zu einer materiellen Besserstellung der Gehilfen im ganzen Reiche. Außer den seit 1896 erzielten Erhöhungen der Grundpositionen des Tarifs um etwa 30 Prozent erfolgte die Erhöhung schon bestehender und die Einführung neuer Lokalzuschläge in einer großen Reihe von Orten. Nach der letztmaligen Statistik des Tarifamts bestanden für 672 Orte Lokalzuschläge von 2½ bis 25 Prozent; rund 90 Prozent aller Buchdruckergehilfen erhalten einen Lokalzuschlag auf ihren Grund-(Minimal-)Lohn. Dabei standen im Jahre 1912 20 879 zum Minimum (25, 26 und 27,50 Pf.) entlohnten Handwerkern und Druckern 31 017 über Minimum entlohnte gegenüber. In die reelle Gehilfenzahl waren einbezogen Maschinenseher, Korrektoren, Stereotypen und Galvanoplastiker, deren Löhne zumeist das Minimum übersteigen, teilweise sogar erheblich. 26,5 Prozent der 1912 statistisch erfaßten Gehilfen hatten eine kürzere Arbeitszeit als die im Tarif festgelegte (53 bzw. 52 Stunden pro Woche). Im Brennpunkt der nach außen hin wenig bemerkbaren praktischen organisatorischen Kleinerarbeit, die im Verbande der Buchdrucker täglich geleistet werden muß, steht das tariflich geregelte Arbeitsverhältnis. Die Ausnutzung der tariflichen Rechte wird vielleicht in keinem zweiten Gewerbe von den Arbeitern so reitlos erstrebt wie im Buchdruckergewerbe. Demselben Grundsatz wird aber auch bei der Erfüllung der tariflichen Pflichten entsprochen. Die zuerst viel befürchtete Tarifgemeinschaft wurde nach wenigen Jahren vorbildliches Ziel anderer Gewerkschaften. So steht es auch mit dem gut ausgebauten Unterstützungsweisen bei den Buchdruckern. Einmal wurde damit die Aufrechterhaltung und Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ermöglicht und andererseits konnte das Los notleidender Mitglieder wesentlich erleichtert werden. Im Jahre 1875 wurde die Reiseunterstützung geschaffen, 1876 die Invalidenunterstützung, 1880 die Arbeitslosenunterstützung und 1881 die Krankenunterstützung. Rund 49 Millionen Mark wurden für diese Unterstützungszeuge allein aus der Hauptkasse ausgebracht, ungerechnet die gleichfalls nach diesen Millionen zählenden Beiträge aus den Kassen der Gauvereine und Mitgliedschaften des Verbandes. Die internationales Beziehungen und die gegenseitige Unterstützung war bis zum Kriege gut getegelt. 92 Prozent aller Berufsgenossen sind im Buchdruckerverband organisiert, sie zählten am letzten Dienstag 70 472 Mann. Deren wurden 13 000 eingezogen, 3600 davon wurden Opfer des Krieges. 6916204 Mark wurden vom 2. August 1914 bis 31. März 1916 an Unterstützungszweck ausgetragen, davon 1182933 Mark an außerstatutarische an Familien im Felde stehender Mitglieder. 7158 Mitglieder gehören am Infektionszuge dem Verbande 25—50 Jahre an. Der Verbandsvorstand hat ein umfangreiches Gesichtswerk herausgegeben, das die 50jährige mühevolle und ideale Organisationsfähigkeit vor Augen führt. Dieser tolze Organisationsgedanke wird auch in Zukunft den Mitgliedern die Wege weisen, so schwer sie auch

an Augsberg zu einem Sitzungsberg  
eheren.

# Aus dem Gerichtszaal.

## **Verlustlissen.**

Geselligen für:

**Bewilligte Schilder Nr. 53**

Subscripte Secundum Art. 334  
Subscripte Secundum Art. 269

## **Carolinische Verlagsliste Nr. 283.**

Die Berufsschulen sind während der Geschäftsstunden  
am Montags von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends in  
diesen Schulen geöffnet.

Schmitzlicher Rechtsanwalt: Johannes Stelling.  
Anschrift: In. Schmalk. Prof. Fr. Wenzel.